

... Mit einem Seufzer will sie sich eben voranmachen, die harten Krieffe zu vermeiden, als eine plötzliche Kunde sie erschrecken herumfahren läßt. „Endlich habe ich Sie, Fräulein Hse! Sie haben es mir wunderbarlich nicht leichtgemacht.“ Kurt Heldort sieht jetzt neben ihr. „Waslos muß es Ihnen von hinten her gedreht haben, um Sie so vollkommen zu überumpeln. Alles Erschrecken ist ein so deutliches, als es dem jungen Offizier nicht entgehen kann. Eine Welle zieht ihm über die bislang immer heitere Stirn. „Bin ich heute so einmal freudlich gemorden, Fräulein Hse? Sie werden bei meinem Anblick rot und blaß. Wirklich schmeichelt sich für mich.“ „Trotz dieser Konfession läßt er sich indessen unmittelbar neben Hse auf den Boden streiten, ein wenig tiefer, so daß er zu ihren Füßen liegt, und sie gerade auf seine weiße Stirn, die sich sofort von dem unteren gebräunten Teufel seines Gesichts abhebt, herabschauen kann. Seine erste Bewegung ist gewesen, das helle, weiche Silberhügel herunterzunehmen und neben sich zu werfen. Seine hübschen blauen Augen sehen offen und bezeugend zu Hse empor. „Womit habe ich doch Vernehmen verdient?“ „Sie treten herab mit dem Malpapel. „Warum sind Sie mir nachgekommen?“ fragt sie statt der Antwort. „Königliche Frage. Um mit Ihnen anzukommen zu sein — natürlich.“ „Ich habe Sie bei Ihrer Ehre angesehen, meinen Weg nicht mehr zu freuen.“ „Ich bin aber so klug gewesen, Ihnen kein Verprechen zu machen. Ihre Bitte war unvernünftig und ganz dazu angetan, zwei Menschen unglücklich zu machen. Wenn ich damals schwieg, so geschah es, um Sie zu schonen. Und dann kam Ihre Krankheit. Kleine Hse, was haben Sie inzwischen gekostet?“ Kurt Heldort's Ton wirbt ärmlich; er versucht Hse's Hand zu fassen, aber sie entzieht sie ihm verächtlich. „Nicht! Nicht! Das ist gegen die Verabredung.“ „Verabredung steht immer ein gegenseitiges Einverständnis voraus. Der Ausdruck paßt also nicht für diesen Fall. Hse, Sie sind jetzt wieder gesund und müssen daher die Lage der Dinge vollständig annehmen.“ „Ich habe Ihnen damals geschrieben, was zwischen uns lag,“ erwidert Hse, „und daran hat sich inzwischen nichts geändert. Ich denke heute genau so über die — die — demüthigen Dinge, wie vor meiner Krankheit.“ „Und, bitte, lassen Sie mir nun mal mit kurzen, deutlichen Worten sagen, was Sie mit zum Verurtheilen machen? Beschuldigen Sie mir wieder die Liebe entgegen wollen, die Sie mir schon einmal gekostet hatten?“ „Hse wird gläubiger und blickt verlegen zur Seite, um den mit dringender Frage auf sie gerichteten Augen zu entgehen. „Was mich anderen Sinnes gemacht hat,“ sagt sie endlich, „das ist die Sache des Gefühls, das läßt sich nicht in Worte, dürfte Worte heißen. Ich habe es Ihnen ja angedeutet. Die Art, wie Ihr Vater über meine verstorbene Mutter gesprochen.“ „Hse, ist es verständlich und gerecht, den Sohn die Kränkung entgegen zu lassen, die der Vater Ihnen angetan hat?“ „Hse und Sohn gehören zusammen. Ich vermüthe nicht in eine Familie einzutreten, in der man von meiner Mutter spricht.“ „Sie ist ja aber gar nicht. Wenn ich Ihnen nun erzähle, Hse, Hse, daß ich Ihre Mutter noch verehrt.“ „Ich habe zwar nie den Vorzug ihrer persönlichen Bekanntschaft gehabt, aber die Zeitungen allein, daß sie der Welt eine so liebenswürdige Tochter gegeben hat, läßt mich meine vollste Anerkennung.“ „Sie spotten jetzt,“ sagt Hse verlegt. „Wenn Sie wüßten, wie weh es mir tut, Sie von diesen Dingen, die mir heilig sind, in solchen Tadelnden, leichtfertigen Tönen reden zu hören.“ „Genau! Aber ich weiß wirklich nicht mehr, was für einen Ton ich anschlagen muß, um Ihnen nicht zu mißfallen.“ „Ist wirklich verdrüßlich aus. Wenn ich mich nicht erinnere, daß es eine Zeit gab, in der wir uns würdig verstanden, wenn ich ganz so redete, wie mir der Empfindung gemäßer ist, dann könnte ich jetzt an Ihnen verdrüßlich sein.“ „Ich bin ein unedliches Ding,“ erwidert Hse mit schmerzlich zuckendem Mund. „Es lohnt wirklich nicht der Mühe, die Sie sich um meine Willkür machen. Reizen Sie, bitte, lieber wieder ab.“ „Das werde ich prompt tun, sobald die Angelegenheit zwischen uns in Ordnung gebracht ist. So lange aber muß ich bleiben.“ „Sie bringen mich in eine unangenehme Lage. Was soll die Gemüthsregung über den Eingeborenen davon denken, wenn Sie sich beizügeln an meine Fäden heften? Es könnte den Anschein erwecken, als wenn wir uns hier? Es ist ein sehr hübsches Gegenstand. „Wahrscheinlich? Ich gebe Ihnen ein sehr hübsches Gegenstand. „Wahrscheinlich? Ich gebe Ihnen ein sehr hübsches Gegenstand. „Wahrscheinlich? Ich gebe Ihnen ein sehr hübsches Gegenstand.“

der Dr. Rastenberg, er soll mal einsehen.“ „Nicht, nicht!“ wehrt Hse ergründet ab, aber schon hat Kurt Heldort „Herr Doktor! Herr Doktor!“ heruntergerufen. Die stoffliche Gestalt des alten Herrn kommt auf dem geordneten Walwege, etwa zwei Schritte unterhalb von Hse's Platz, daher; bei dem Anruf hebt er das, von seinem Strohhut beschattete Haupt, grüßt erkennend herauf und kommt dann in demselben elastischen Schritte, durch den Schritt und Bücke brechend, den Berggang emporgestreckt. „Da bin ich!“ sagt er munter. „Womit kann ich dienen?“ „Hse drückt ihr Stützenblatt trampfhaft ängstlich an sich; nichts Unlieberes kann ihr passieren, als diese schmerzhaften, grauen Augen auf ihrer Stirn ruhen sehen. „Sie sollen Schiedsrichter spielen,“ beantwortet Heldort die Frage. „Ich behaupte, dies Bildchen hier, das Fräulein Rastenberg eben gemalt hat, ist reizend; sie selber findet es schlecht, ohne Einschränkung.“ „Daher ist also?“ fragt Rastenberg, nach dem freitragenden Objekt greifend. „Wahrscheinlich ist mein Urtheil nicht vollkommen laienhaft.“ „Als junger Mensch glaubte ich eine Zeitlang, meinen Beruf zu verfehlen, wenn ich nicht Maler würde.“ „Widerstreben gibt Hse das Stützenblatt her. Er betrachtet es erst nabeher, dann mit von sich gestrecktem Arm und sagt ein paarmal „hm, hm“. In ängstlicher Spannung bängen Hse's Augen an seinen Lippen; sie hat wahrhaftiges Herzklopfen. „Nun, Fräulein Rastenberg,“ läßt Rastenberg sich endlich vernehmen, „ich halte Sie für viel zu verständig, als daß Sie von mir — dem alten Manne — erwarten werden, daß er aus Gelehrterem anders redet, als er denkt, wie es dieser junge Herr hier tut.“ „Erlauben Sie, lieber Doktor, ich sprach nur meine vollste Verlegenheit aus.“ Dr. Rastenberg läßt sich hamorvoll. „Wirklich? Da tut es mir um so mehr leid, daß ich Ihnen nicht schreiben mag, Fräulein Rastenberg, diese Stütze findet mir nichts. Die Formen sind verzerrt. Die Perspektive ist ganz mangelhaft. Haben Sie bisher unter langjähriger Anleitung gearbeitet?“ „Ja,“ sagt Hse, mit Thränen kämpfend. Sie weiß ja, daß er recht hat, und doch fränkt sie jetzt der verdiente Tadel, wie wahrhaftig unerschütterlich. „Die Sache natürlich anders aussehn. Sie verzeihen mir doch eine ganz gute Beobachtung.“ „Sie könnte doch sein, daß Sie Talent zur Malerei haben.“ „Meinen Sie?“ fragt Hse schüchtern mit neu erwachtem Vertrauen. „Wenn Sie meine Töchter wären, Hse, ich es jedenfalls auf die Probe ankommen. Aber man muß, wo nicht untrübbliche Beweise der Begabung vorliegen, nicht mit zu hoch geschwollenen Segeln in die See stechen; dann ist der Schiffbruch doppelt häufig. Auch ich habe meinen Verstand mit Herzblut bezahlt. Ja, ja, Kinder, auch hier ist ein gewisses Maßwort. Man prüfe, was sich erzieht, damit die hehre, anpruchsvolle Götter, verlangt von ihren Dienern, die Pflicht an Selbstverleugung und Selbsterkenntnis.“ „Hse hat ihre anfängliche Empfindlichkeit überwunden. Sie fühlt, daß es verständlich und beherzigenswerthe Worte sind, die der Mann da zu ihr spricht. „Während ihres weiteren St. Peter's Aufenthalts rührt sie nun keinen Brief mehr an; aber in dem gegenwärtigen Moment fiele sie den besten Ansprüchen, gleich nach ihrer Heimkehr die geliebte Leute zu bitten, sie die Probe auf ihr Talent machen zu lassen. Der fabelhafte Dilettantismus ist ihr verfallen.“ „Kurt Heldort, der anständig nervös gereizt an seinem Schürhaken geklopft hat, weil es ihm eine Verlegenheit verleiht, daß er Hse so förmlich in eine Verlegenheit hinein gebracht hat, auch er empfindet, daß man gegen die schuldige Art Rastenberg's nicht antwortet und daß man ihm recht eigentlich nicht gram sein kann, besonders, als dieser selbst mit leichtem Scherzwort die etwas schwüle Stimmung löst. „Ja, leben Sie, meine jungen Herrschaften, das haben Sie nun davon. Er rufen Sie mich zum Schiedsrichter an in dem nächsten, schöne mißbrauchten Vertrauen, daß mein Mund nur angenehme Dinge sagen kann, und dann werden Sie den alten Wahrheitsfanatiker nicht wieder los. Da's erlaubt ist oder nicht, für den Rest des Nachmittags bleibe ich nun unweit von Ihrer Seite.“

Lokales

* Die Fleischschauhe erfolgt morgen Sonnabend früh von 8 Uhr ab in nachfolgender Reihenfolge in halbtägigen Ausschüssen und zwar Verkaufsstellen Kappeler: 176-180 1-25 26-50 51-75 76-100 101-125 126-150 151-175 Verkaufsstelle Hohenack: 176-200 201-210 1-25 26-50 51-75 76-100 101-125 126-150 151-175 Verkaufsstelle Wölge: 76-82 1-25 26-50 51-75 Verkaufsstelle Rühle: 26-50 51-75 76-100 101-125 126-150 1-25 Verkaufsstelle Böhme: 176-200 201-210 1-25 26-50 51-75 76-100 101-125 126-150 151-175.

* Kürzlich wurde hier von einer Seite das Gerücht verbreitet, daß Maabeburger mit Oeteneisen einen schmerzvollen Handel mit Brotkranten trieben und auch einer Verlon auf dem Bahnhof 8 Brote polizeifreier abzuhandeln seien. Sowie wir feststellen konnten, ist der Heßler nach der Bahnhofseite von dem Vorfalle etwas bekannt geworden.

* Herbe-Aushebungen. Wie uns von zuständigen Stelle mitgeteilt wird werden in der Zeit der Frühjahrsbestellung Herbe-Aushebungen nicht vorgenommen. Aus diesem Grunde finden nach dem 1. März vorläufig keine Aushebungen mehr statt.

* Frost oder Frühling? Die milde Witterung, welche überall in Ost- und Mitteldeutschland die bittere Kälte abgelöst hat, scheint neuerdings wieder einer Kälteperiode weichen zu wollen. In Ostpreußen ist, wie gemeldet, bereits wieder strenger Frost eingetreten, der Temperaturen bis zu 24 Grad brachte. Erst ist die Kälte im Fortschreiten nach Weßen. Berlin mehlet am Sonntag und Montag bei Anhalten Temperatur neue Schneefälle, die den Verkehr hemmen. Hoffentlich geht dieser Rückfall gütlich an uns vorüber. Der gestrige 22. Februar gilt in einzelnen Gegenden bereits als erster Frühlingstag. Nach diesem Tage wurden die ersten Frühlingarbeiten auf dem Lande aufgenommen. In der Gegend von Kemmerlin Bitterbörner Kälte wird bis in die hiesigen Teile am 22. Februar erwartet. In dieser Woche's frische ziehen die Kinder von Haus zu Haus, wachen an die Türen und rufen: „Ist denn der Winter noch nicht da? Man denkt ihn dann Geld oder Bregen, die sie an einen Faden reihen und sich um den Hals hängen. Der Winter kauft auch ein Laster für das Wetter: wie es an diesem Tage ist, so bleibt es noch 40 Tage lang. „Bist du nicht noch Kälte? Ich bin ein Kälte.“

Bronitz und Umgegend.

Magd-burg. Eine in größerem Umfange im Geheimen betriebene Ackerbau wurde hier von Kriminalpolizei ermittelt und aufgehoben. Sie war in einem Schuppen am Lorenzweg eingerichtet, wo in der Zeit vom 16. Januar bis 17. Februar nachweislich über hundert Schweine heimlich geschlachtet worden sind. Es handelt sich um hiesigen Futterfleisch, die unter 120 Pfund gemessen haben sollen. Sie wurden von dem Handelsmann Robert Gredde von hier bei einem hiesigen Großhändler gekauft, dann von ihm und dem Schlachter Hermann Eißler, der sich hier vorübergehend aufhielt, nach dem Grundstück am Lorezweg geschafft und dort von beiden gemeinsam geschlachtet. Das gemessene Fleisch ist, ohne auf Verordnungen der hiesigen Polizei untersucht zu sein, soweit es sich hat nachwies lassen zum Preise von 310 M. für das Pfund verkauft worden. Der mit dem Schlachtereis noch mehrer Schenkerei Johann Kuy hat allein etwa 1900 Pfund erhalten, die er dann zum Teil weiterverkauft hat. Von Kuy haben auch die hiesigen erwähnten Sachverständigen Händler, die bei ihnen gekauft, Fleisch gekauft und dafür 425 und auch 165 M. für das Pfund bezahlt. Alle hiesigen Behörden werden sich wegen der begangenen strafbaren Handlungen vor Gericht zu verantworten haben. Von dem Fleisch sind bis jetzt über 900 Pfund ermittelte und mit der aufgefundenen Wirtin sowie dem Schmalz dem hiesigen Schlachtereis übergeben worden.

Rathenow, 21. Februar. Durch eigenes Versehen den bei dem Sonnabend nachmittag, die im langer Mensch den Tod gefunden. Der 16 Jahre alte Arbeiter Emil Gräbe mieder auf den Bromitz'schen Weiden bei Rathenow, der in Rathenow wohnte, kam mit dem Pferd, der Brandenburgischen Schützenabtheilung von Bromitz zurück, kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Rathenow beging er den Verstoß, von dem Pferd zu steigen, wodurch ein tödliches Verbrechen unter der Räder des Pfluges und wurde bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert.

Ein Haaker

Zugochse

steht zum Verkauf
Elbenau 13.11

Salmiak-Sämierwaschmittel

hervorragend reinigend, unschädlich, schäumend, 9 Pfund Eimer a 7,50 Mark frei Nachnahme.

Toilette-Waschereme

hart, gut reinigend, schäumend, wohlruchend, 1 Tube 1,20 Mark 3 Tuben 3,15 freie Nachnahme.

Fasse, Berlin W. 50,
Geisbergstraße 16.

Einen

Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen
Carl Sens, Klempnermeister.

Suche einen

Lehrling

Chr. Ulrich, Schmiedemeister
Pölsky

Feld-Paket-Kartons

und
Briefumschläge
mit den neuesten vorrichtsmäßigen
Abreßen hält stets großes Lager
Adam Rei Nachf.
Breitestr. 2.



Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
100 Zigaretten, Kleinverk. 1,8 Pf.
21 k. 1,60
3 Pf.
100 " " Mk. 2,30
3 Pf.
100 " " Mk. 2,50
4,2 Pf.
100 " " Mk. 3,20
6,2 Pf.
100 " " Mk. 4,60

Verband gegen Nachnahme von
100 Stk. an.
Zigaretten, Prima Duallitäten von
100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.
Zigar ettenhaus Goldenes Haus
G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr.
89 Fernspr. Centrum 7437.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns durch Blumenspenden und Ehrengelbst beim Bestattungsgange unseres teuren Entschlafenen, des Dachdeckermeisters

Friedrich Heise

zu Teil geworden, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten

herzlichen Dank.

Besonderen Dank dem Gesangsverein „Euterpe“ sowie Herrn Superintendent Cremer für seine zu Herzen gehende Rede.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 24. d. Mts.
nachmittags von 1 Uhr ab
Butterausgabe.

von 1—2 Uhr Nr. 1—150
von 2—3 Uhr Nr. 151—300
von 3—4,30 Uhr Nr. 301—600

Die Verkaufsstelle wird um 4,30 Uhr geschlossen. Inhaber der Nr. 151—300 Nr. 301—600 dürfen sich in der Zeit von 1—2 bzw. 3—2 vor der Verkaufsstelle nicht aufstellen. Eine Abfertigung außer der Reihenfolge kann nicht erfolgen. Das Kaufgeld muß abgezählt bereit gehalten werden. Wegen der Fleischknappheit sind Weichwürstel zu haben, Commern, den 21. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch die Verordnung vom 7. Februar 1917 (Reichsgesetzblatt S. 104) ist bestimmt worden, daß der Kartoffelerzeuger für sich und jeden Angehörigen seiner Wirtschaft bis zum 20. Juli 1917 auf den Tag und Kopf ein Pfund Kartoffeln verwenden darf, den Verarbeitungsberechtigten stehen 3/4 Pfund pro Kopf und Tag zu. Schwerearbeiten und Schwerstarbeiten kann eine Zulage bis zu dreiviertel Pfund täglich, aber nur für den Schwerarbeiter oder Schwerstarbeiter selber, nicht für seine Angehörigen, bewilligt werden, soweit diese nicht selber Schwerarbeiter oder Schwerstarbeiter sind.

Der lands- und forstwirtschaftliche Arbeiter rechnet in dieser Beziehung nicht zu den Schwer- oder Schwerstararbeitern, sondern zu den Wirtschaftsangehörigen des Selbstverforgers.

Burg, den 16. Februar 1917.

Namens des Kreisaußschusses.
Der Vorsitzende.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Commern, den 22. Februar 1917.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Gärten und Pflanzungen werden hiermit aufgefordert, die Bäume, Sträucher und Hecken vorrichtsmäßig abzuräumen. Wer die Ausführung dieser Anordnung unterläßt, hat Bestrafung zu gewärtigen.

Commern, den 22. Februar 1917.

Di. Polizei-Verwaltung.
Henning.

Bekanntmachung.

Den Herren Viehbesitzern zur Nachricht, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters, des

Kastrierers Karl Henning

weiterführe für die Kastration der Tiere übernehme ich volle Garantie.

Vor Fluchern, die sich als Nachfolger ausgeben, möchte ich warnen. Aufträge erbitte ich jetzt schon.

Oskar Henning,

Deffau, Leopoldstraße 23.
Telephon 831.



Nach dem Rasieren eine Weichte.
Nur 20, 60, 100 Pf.
In allen Apotheken
und Drogerien
zu haben.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet: Die Aus- und Durchfuhr sämtlicher Sprachmaschinen (Phonographen, Gramophonbrennmaschinen usw.) Platten und Walzen dieser Art eine besondere Aus- oder Durchfuhrerlaubnis erteilt ist, müssen sie nach der Frachtführerprüfungsgesellschaft Magdeburg, Neue Wallstraße, zugesandt werden, um hier den Zuverlässigkeitsvermerk zu erhalten.

Zuwerdungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe vorsehen mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, im Falle mildernden Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 17. Februar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Führ. von Lyncker,

General der Infanterie

a la suite des Luftschiffer-Bataillons N. 2.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das stellv. Generalkommando 4. Armeekorps folgenden bekannt:

Alle nach dem Gesetz für den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. 12. 16 Hilfsdienstpflichtigen, im Bereich des 4. Armeekorps wohnenden Personen, die den unten v. reichten Berufsständen angehören und für die Befähigung im Binnenkriegsdienst nach ihren geistigen und körperlichen Fähigkeiten geeignet und gewillt sind, eine entsprechende Obliegenheit zu übernehmen, werden dringend erucht, sich freiwillig zu melden, falls sie sich nicht schon im vaterländischen Hilfsdienst befinden:

„Alle in Schiffahrts- und Hafenbetrieben beschäftigten Personen des Innen- und Außenverkehrs, wie Geschäftsinhaber kaufmännische und technische Geschäftsführer und Angestellte, Schiffszepente, Kapitäne, Schiffsführer, Steuerleute, Motorbootführer und Maschinenführer, Veranlassungsführer, Fischer, Jäger, Förster, Ceemer, Matrosen, Schiffer, Schiffsmaschinenführer, Schiffsbauarbeiter, Reparaturpersonal, Kanalschleusen-, Brücken- und Bahnpersonal, Treibdienstoffbeamte, Pferdebetriebe, Zerkleinerer, Arbeiter, Arbeiter, Lagerhaus- und Kalkbrennwerke, Zerkleinerer, Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter für elektrische und Dampftriebwerke, Dampf-, Hoch- und Schwebelöhner, Elevatorführer, Schiffebetriebsführer.“

Die Meldungen erfolgen schriftlich bis zum 26. Februar 1917 bei der Kriegsamtsstelle Magdeburg, Abt. D. 1, unter Angabe des Alters, genauen Berufs, Wohnorts, des Militärverhältnisses, sowie der derzeitigen Beschäftigung.

Diese Aufforderung bezieht sich nicht auf die bereits in der Binnenkriegsfahrt oder sonst im Hilfsdienst tätigen Personen.

Kriegsamtsstelle Magdeburg.

Durch Bekanntmachung vom 20. 2. 17 Nr. W. 111. 4700/12. 16 KRA habe ich Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie für einfache, gewundene oder geschnürte Papiergarne, welche mit anderen Papierstoffen nicht vermischt sind, festgelegt.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 20. Februar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:

Führ. v. Lyncker,

General der Infanterie

Bekanntmachung.

Der Mangel an Fettstoffen aller Art ist sehr groß, deshalb ist es dringend erforderlich, daß Knochen aller Art, ob roh oder gekocht, gesammelt werden und dem Kreisaußschuß für Dele und Fette zugeführt werden.

Die Knochen werden zu wertvollen Dele und Fette hergestellt. Knochen, Rinderhufe und Hornstücke dürfen daher nicht verbrannt, vergraben oder auf anderen Wegen vernichtet, noch un verarbeitet zu Düngemitteln verwendet werden, sie sind vielmehr, getrennt von anderen Abfällen aufzubewahren. Zu Gunsten unserer Kriegswirtschaft ist es bitter not alle Knochen aller Art, ganz gleichgültig, ob sie frisch abgekocht, abgelagert ob sie ganz oder zerbrochen sind, auch die kleinsten Mengen aus Hausabfällen einer sonst vollständigen Verarbeitung auf Fett und Futtermitteln in den zu bestimmten Vertriebs zuzuführen.

An unsere Einwohnererschaft richten wir daher die dringende Bitte, alle Knochen obenbezeichneter Art zu sammeln und entweder an den Rohproduktenhändler Andreas Schmidt, Brauhausstraße 3, welcher für das Pfund Knochen 3 Pfennige zahlt, abliefern oder zur Abgabe an denselben bereit zu halten.

Sammelt die Knochen.

Commern, den 15. Februar 1917.

Der Magistrat.

Henning, Burgern 4187.

